

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

9.10.1814 (Nr. 280)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 200.

Sonntag, den 9. Okt.

1814.

Deutschland.

Am 6. d. ist der kais. russ. Gen. v. Tettau von Frankfurt abgereist. Am 7. kamen daseibst Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen-Weimar von Karlsruhe über Mannheim an.

In einem Schreiben aus Leipzig vom 30. Sept., in der Baireuther Zeit., liest man: „In einigen Gegenden Sachsens scheint jetzt der Pferdediebstahl an der Tages- oder vielmehr an der Nachtordnung zu seyn. Ein Landmann, der Pferde hat, muß sich immer mit der Besorgniß niederlegen, in der Nacht bestohlen zu werden. Auch der Holzdiebstahl nimmt bei der großen Verarmung des Landes auf eine höchst verderbliche Art so überhand, daß man ihn kaum mehr als ein Vergehen ansieht. Ueberhaupt habe ich in dem größten Theile des Königreichs Sachsen, durch welchen ich auf meiner Reise zur Messe gekommen bin, traurige Veränderungen bemerkt und erfahren. Auf dem Lande fehlt es an Arbeitern, besonders an fleißigen und ordentlichen. Das Gesinde verschlimmert sich alle Tage mehr; die Gesindeordnung ist für unsere Zeiten nicht mehr passend und nicht mehr zu handhaben. Der Krieg hat die Sittenlosigkeit unter dem Gesinde, wie überhaupt unter einem Theile der untern Volksklassen, sehr vermehrt. Auf den vielen Schlachtfeldern haben sich manche bereichert; diese wollen nicht mehr arbeiten, sondern in Sauf und Braus leben. Andere, durch das Beispiel verführt, wollen auch nicht mehr arbeiten, und verfallen auf das Stehlen. Es ist hohe Zeit, daß Sachsens Schicksal bald entschieden, und dadurch die Erschlaffung gehoben werde, die sich nach und nach fast in alle Zweige des öffentlichen Wohls einschleicht, damit jeder Beamte wieder mit voller Kraft und Lust den Kreis ausfülle, der ihm zum Wirken angewiesen ist. In allen Orten Sachsens, durch die ich kam, vernahm

ich die heißesten Wünsche für die baldige Rückkehr des Königs Friederich August.“

In No. 256 dieser Zeitung war nach einem andern öffentlichen Blatte gemeldet worden, die Dresdner Bürgerschaft habe Abgeordnete nach Wien geschickt, um dort ihre Wünsche für die Rückkehr des Königs anzubringen. Der Dresdner Magistrat hat dagegen unterm 19. Sept. öffentlich erklärt, daß diese Deputation, wofern die Nachricht überhaupt gegründet sey, weder mit seinem Wissen, noch seiner Einwilligung, statt gefunden habe.

Die neueste Frankfurter Oberpostamtszeitung sagt: „Bei Gelegenheit des bevorstehenden heiligen Volksfestes der Deutschen, nämlich der Jahresfeier der großen Errettungsschlacht bei Leipzig, hat eine Gesellschaft deutscher Gelehrten eine Sammlung theils älterer, theils ganz neuer Volkslieder zusammengebracht, welche sich sowohl durch ihre schöne Auswahl, als durch das Herz erhebende ihres Inhalts ganz vorzüglich auszeichnen, und von welchen wir wünschen, daß sie sich an jenen hehren Tagen in den Händen eines jeden deutschen Patrioten befinden möchten, um das Hochgefühl für Deutschlands Freiheit und Rettung in jeder deutschen Brust noch mehr zu entflammen. Diese Sammlung führt den Titel: Volkslieder zur Jahresfeier der großen Errettungsschlacht am 18. Okt. 1813 bei Leipzig.“

Seit gestern sind durch Karlsruhe passirt: Graf Casard, königl. franz. Kurier, von Wien nach Paris; der kais. russ. Kurier, Wimberg, von Paris nach Wien; Gen. Graf Poggio di Borgo, kais. russ. Gesandter am franz. Hofe, von Paris nach Wien; der engl. geh. Rath Pier, von London; der Bischof von Nancy, von Wien nach Paris; der französl. Kabinetsskurier Wennie, von Wien nach Paris; der engl. Kabinetsskurier Fackner, von Paris nach Wien; der engl. Kurier Sitvester, von Wien nach Paris.

F r a n k r e i c h.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 4. d. wurde über eine Petition Bericht erstattet, worin die Kammer aufgefordert wird, zu prüfen, in wie weit der König befugt sey, aus eigener Macht Gesetze abzuändern, die von den bisherigen gesetzgebenden Behörden in Frankreich gegeben worden; eine am 26. Jul. erlassene königl. Verordnung hebe die vermöge eines Gesetzes bestehenden Militärschulen auf, und errichte eine neue, die, wie es scheine, bloß für den Adel bestimmt sey; inzwischen habe der König anerkannt, daß alle Franzosen gleiche Ansprüche auf alle öffentliche Aemter hätten; er glaube überdies, daß Se. Maj. Mittel genug in Händen hätten, den Adel zu belohnen, ohne daß es nöthig wäre, ihm noch den Vorzug einer ausschließenden Erziehung einzuräumen, und daß, da der Staat die öffentl. Erziehungskosten zu tragen habe, alle Bürger, in welchem Stande sie auch geboren seyen, hierin gleiche Rechte haben müßten. Der Berichtserstatter sagte am Schlusse: der König habe zwar sicher nicht ein Privilegium ertheilen, oder eine Ausschließung aussprechen können, noch wollen, welche mit der Konstitutionsurkunde im Widerspruch ständen; inzwischen walteten doch einmal Zweifel diesfalls ob, und da es zu bedauern seyn würde, wenn dadurch der mit so vielem Rechte dem Könige gebührende Liebe Eintrag geschähe, so glaube die Kommission, daß es nöthig sey, denselben zu begegnen, und daß es Pflicht der Kammer, als Bewahrerin des ihr anvertrauten heiligen Guts der Konstitutionsurkunde, sey, der Sache sich anzunehmen, und in ihrer Weisheit das schicklichste Mittel zur Herstellung der wahren Grundsätze zu erwägen; die Kommission schläge demnach vor, die Petition in Betracht zu ziehen, und dieselbe zu näherer Prüfung an die Bureaux zu verweisen. Dieser Vorschlag wurde angenommen, worauf die Diskussion über das fremde Eisen fortgesetzt wurde. — Am 5. d. sollte die Kammer, nach dem Moniteur, in geheimem Ausschuss für Gegenstände von der höchsten Wichtigkeit sich versammeln.

Am 4. d. empfing der König in seinem Kabinete den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande, Gen. v. Flagel, der Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Nach der Messe machten die fremden Gesandten dem Könige und der königl. Fa-

milie ihre Aufwartung. Hr. v. Flagel präsentirte bei dieser Gelegenheit dem Könige, so wie dem Herzoge und der Herzogin von Angouleme, den niederländischen Legationssekretär, Grafen v. Hogendorp. Am nämlichen Tage wurden dem Könige durch den interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Faucourt, vorgestellt: Der Marechal de Camp u. Adjutant Monsieur's, Marquis de Riviere, Botschafter zu Konstantinopel; der Oberst und Adjutant Monsieur's, Graf Jul. v. Polignac, bevollmächtigter Minister am Hofe zu München; der Marechal de Camp und Adjutant Monsieur's, Graf von Trogoff, bevollmächtigter Minister am Hofe zu Stuttgart; der Offizier der königl. Gardes du Corps, Graf v. Montlezun, Resident am Hofe zu Karlsruhe. (Monit.)

Am 4. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73 $\frac{3}{4}$, und die Bankaktien zu 118 $\frac{1}{2}$ Fr.

Am 2. d. reiste der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande von Brüssel über Antwerpen nach Holland zurück. — Am 29. Sept. gaben die amerikanischen Gesandten zu Gent ein glänzendes Fest, dem die angesehensten Einwohner der Stadt beiwohnten. Die engl. Gesandten, die gleichfalls eingeladen waren, fehlten, da sie die dormalige Geschäftsruhe zu einer Reise nach Antwerpen benutzt hatten. Inzwischen ist die amerikanische Gesandtschaft durch die kürzlich erfolgte Ankunft des Legationssekretärs, Smith, Tochtermanns des ehemaligen Präsidenten der vereinigten Staaten, Adams, vermehrt worden. Er hat seine Gattin mitgebracht. Die engl. Gesandten wurden in kurzem zu Gent zurück erwartet. — Die Zahl der engl. und hannoverschen Truppen in den belgischen Provinzen wuchs noch täglich mehr an.

D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeitungen vom 2. d.) Das für gestern bestimmte Artilleriemanduvre, welches bei Simmering statt haben sollte, ist wegen der üblen Witterung abgesagt worden. — Heute früh rückt, wenn die Witterung günstig ist, die gesamte Besatzung zur Kirchenparade auf das Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore aus. — In Wien sind ferner angekommen: Der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe; der Dombachant Franz Baron Bambold, aus Aschaffenburg; Kanonikus Helferrich aus Heidelberg; Ignaz Baron von Wessenberg, aus München; der königl. würtemb. geh. Rath von Schenk; der königl. baier. Professor Maffei aus Salzburg; Karl

Baron von Dalberg; der rufelstädtische Rath Bertuch; der dänische Justizrath Heintze; der Erbprinz zu Anhalt-Deffau; der Erbprinz zu Neuf-Schleig, Heinrich XXII.; der Fürst von Nassau-Weilburg mit seinem Erbprinzen; der königl. preuß. Gesandte zu Kassel, von Hänlein; Baron von Winterfeld; Marquis Privio aus Mailand; der kais. russ. General Zwilliniew; der königl. preuß. geh. Sekretär Uhde; der kais. russ. Staatsrath Baron v. Bühler; der Prinz Alexander Ghiga, aus Venedig, und der kurhessische Staatsminister Graf von Keller.

In Privatnachrichten aus Wien in Nürnberger Zeitungen liest man: „Da die Hofburg in Wien, in Vergleichung mit den Wohngebäuden anderer Monarchen, eben nicht so groß ist, und die innere gegen den vierseitigen Platz gefehrte Seite der eigentlichen Burg nur 25 Fenster in einer Reihe zählt, so kann man sich denken, daß gegenwärtig in ihr und um sie herum eine Lebhaftigkeit herrscht, wie man sie nie gesehen hat. Tag und Nacht durchkreuzen sich auf den Stiegen, in den Gängen und den Vorgemächern die Kommenden und Gehenden; den Tag über zeigt sich aber im Hofe, auf dem länglich-viereckigen Plage, ein noch größeres Gewoge. Hier strömt immer ein Theil des Publikums ab und zu, um auf Gelegenheit zu warten, die fremden Monarchen in Person zu sehen; die vielen andern aber, die an den Hoflagern zu thun haben, müssen sich gewöhnlich durch diese Wartenden drängen. Dabei fahren aus neun Thoren und Gassen die Wagen ab und zu, durch und über den Platz, und vermehren das Getümmel, das aber gleichwohl noch durch jenes übertroffen wird, welches von den vier Seiten des Platzes her erschallet, wo die vier Hauptwachen stehen. Da nicht leicht eine Viertelstunde vergeht, ohne daß eine von den höchsten Herrschaften ausfährt, oder nach Hause kommt, jedesmal aber von allen vier Hauptwachen zugleich ins Gewehr gerufen, und während der Parade getrommelt wird, so steigt der Lärm bis zu einem weit höhern Grade, als nöthig ist, Nervenschwache entfernt zu halten. Bei allen dem sind erst noch mehrere der höchsten Personen nicht einmal in der Burg einlogirt. Die junge Familie des Kaisers wohnt in Schönbrunn, der Kronprinz von Würtemberg in der Kärnthnerstraße, der Herzog von Weimar am rothen Thurme.“

Am 1. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 234 Ufo, und zu 232½ zwei Monate notirt.

Schweden.

Eine Berliner Zeitung vom 1. d. meldet: „Die Unruhen in Norwegen währen fort, und machen es dem Kronprinzen von Schweden unmöglich, an eine Reise nach Wien zu denken. Ein Brief aus Bergen vom 2. Sept. schildert die Stimmung als den Schweden noch immer im höchsten Grade ungünstig. Die Gen. Horthausen, Staf-feld und noch einige andere sitzen gefangen auf Minksholm. Der Reichstag, der am 7. d. zusammenkommen soll, wird nicht vollständig seyn, indem die Stifter Drontheim und Bergen sich weigern, Deputirte hinzuschicken. Man weiß noch nicht, ob und wann der Prinz Christian nach Dänemark kommen wird.“

Schweiz.

Schon seit einiger Zeit bemerkte man, wie die Berner Zeitung vom 4. d. sagt, in dem Kanton Freiburg unruhige Bewegungen und Aeufferungen unter einer gewissen Zahl von Mißvergnügten, denen keine Ordnung der Dinge recht ist, und die jeden Anlaß ergreifen und benutzen, um im Trüben zu fischen, sich stets als Sprecher der Menge, die nicht so verkehrt denkt, wie sie, aufwerfend, ohne dazu berufen zu seyn. Zusammenkünfte aller Art wurden von ihnen veranstaltet, und allenthalben suchten sie sich Anhänger zu werben. So lange sie sich begnügten, bloß ihre Meinungen geltend zu machen, sah die Regierung gelassen ihren Umtrieben zu, die ihr alle bekannt waren; als aber die Ränke der Mißvergnügten dahin zielten, in Verbindung mit bekannten Männern eines benachbarten Kantons eine allgemeine Empörung zu bewirken, um die rechtmäßige Regierung zu stürzen, so wurde der Rädelshörer der Ruheförder, nicht wegen seiner Meinungen, wohl aber wegen der angezettelten Meuterei als ein Staatsverbrecher angehalten, eingezogen, und den Gerichten überliefert, die gerecht, aber streng, diese schwarze That ahnden werden. Wann die Prozedur gegen die eingezogenen Rädelshörer und ihre Mitschuldigen wird beendigt seyn, wird die Regierung wohl nicht ermangeln, dem gesammten Publikum eine genaue Kenntniß von dem ganzen verruchten Plan zu geben, vor welchem jeder biedere Freiburger zurückschaudert, und dessen Vereitlung er der göttlichen Vorsicht und der unermüdeten Wachsamkeit seiner Vorgesetzten verdankt &c.

Berichte aus Stanz vom 3. d. sind folgenden Inhalts: Obwalden hat am dreifachen, den 28. Sept. abgehalten

nen Landrath sich aufs neue für den neuen Bund erklärt, und Schwyz und Nidwalden dringend gebeten, sich nicht länger von den übrigen Kantonen zu trennen. Das Volk von Obwalden ist mit diesem Beschlusse sehr zufrieden. — Am 3. d. ward in Schwyz eine Konferenz zwischen diesem Stand und Nidwalden abgehalten. Nidwalden schickte 12 Abgeordnete hin. Der Zweck derselben scheint zu seyn, sich wieder mit den andern Kantonen zu vereinigen.

Im Rheinthal sind die Wahlen am 3. d. ruhig vor sich gegangen. Die Repräsentanten Zellweger und Escher befanden sich in Rheinf. Am 5. sollten die Wahlen in Wyl und Gossau, später die im Sarganserland u. vor sich gehen.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 11. Oktober (mit allgemein aufgehobenem Abonnement wiederholt): Die Vestalin, große Oper in drei Aufzügen; Musik von Spontini. — Hr. Siboni, erster Sänger der kais. königl. Oper, den Licinius. Ulte. Bahrenseld (Schülerin des H. n. Siboni), Kammerjägerin Ihrer kais. Hoheit der Großherzogin von Baden, wird, nach erhaltener höchster Bewilligung, die Solia geben.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Ein gewisser Helmenstein vom Ueberrhein, der als Handlanger dahier arbeitete, ist, des Diebstahls mehrerer Effekten sehr verdächtig, erwidhen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu verantworten, widrigenfalls er des Diebstahls gesündigt erachtet, und das Erforderliche gegen ihn verfügt werden soll. Wir ersuchen beifalls sämtliche Behörden, auf denselben zu fahnden, und im Verretungsfalle, gegen Erstattung der Kosten, anher zu überliefern.

Karlsruhe, den 3. Okt. 1814.

Großherzogl. Stadtm. S i g n a l e m e n t.

Derselbe ist braun von Gesicht, hat schwarze Haare und eben solchen Bart, an einem Daumen fehlt ihm der Nagel. Er trug bei seiner Entweichung einen blauen Rock, blaue Hose, roth eingefaßt, hatte 3 Paar Hosen an, ein Paar weiße leinene Kosackenhosen, ein Paar braune Pantalon, detto blaue mit roth gestreift, einen runden Hut und Stiefel.

Verzeichniß der entwendeten Effekten.

- 1) Eine silberne Taschenuhr mit schildkrottenem Gehäus, auf der sich die Zahl 144 befindet, und an beiden Zeigern die Spigen abgebrochen sind.
- 2) Ein rothseidenes mit weißen Perlen gestiftes Uhrbändchen, samt 2 dombachenen Uhrschlüsseln und weißgläsernem Petschaft mit Goldt eingefaßt.
- 3) Eine weiße porzellanene Pfeife, worauf eine Fledermaus sich befindet, nebst blauem Wassertasch und schwarz lakirtem Pfeifenrohr.
- 4) Ein schwarzseidenes Halstuch mit rothem Saum.

Eppingen. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Joh. Arnold in Schluchtern ist der Cant erkannt, und zur Richtigsstellung der Forderungen Termin auf den 14. Okt. l. J. bestimmt, weswegen diejenigen, welche an den Gemeinschuldner etwas zu fordern haben, unter dem Nachtschluß, von der Cantmasse ausgeschlossen zu werden, an dem

bestimmten Tag, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schluchtern vor Großherzogl. Amtsrévisorat zu erscheinen, und ihre Rechtsansprüche, mittelst Vorlegung ihrer Urkunden, auszuführen haben.

Eppingen, den 20. Sept. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

W i l k e n s.

Eger.

[Aufforderung.] Der gelehrte Kaufmann J. Christoph Catterfeld, aus Gotha gebürtig, welcher sich wenigstens 20 Jahre lang zu Frankfurt a. M. aufgehalten, im Jahre 1811 aber, nachdem er eine harte Krankheit ausgestanden, sich von da entfernt hat, und dessen Aufenthalt anjetzt unbekannt ist, wird ersucht, von seinem Leben, und dem Orte seines dormaligen Aufenthalts dem Goldarbeiter Benjamin Zahn in Gotha, oder dessen Bruder, dem Gürtlermeister Daniel Zahn in Heidelberg, Nachricht zu ertheilen, indem es sich nöthig macht, ihn von eingetretenen wichtigen Familienangelegenheiten zu unterrichten. Auch alle diejenigen, welche von Catterfelds dormaligem Aufenthalt, Leben oder erfolgtem Tode, den oberwähnten Gebrüder Zahn gewissen Nachrichten zu ertheilen, und solche zu dokumentiren im Stande seyn sollten, werden um dergleichen Nachrichtertheilungen ersucht, und haben zu erwarten, daß die Mühwaltungen werden belohnt werden.

Mannheim. [Wein-Versteigerung.] Die von der verlebten Wittwe Barbara Hunzinger dahier hinterlassenen sämtlich wohlgehaltene Weine, als nämlich:

1	Stüt Forster	1783er
1	— Ungsteiner	1783er
1	— Niersteiner	1798er
1	— Ungsteiner	1798er
1	— Niersteiner	1802er
5	— Badenheimer	1802er
1	— Ungsteiner	1802er
1	— Kallstädter	1802er
4	Fuder 1 Dhm Didesfelder	1804er
6	— Forster	1807er
1	— 3 Dhm Rhodter Traminer	1807er
4	— Badenheimer	1808er
4	— Muschbacher	1810er
7	— Ungsteiner	1810er
13	— Kallstädter	1810er
2	— Maykammer	1810er
17	— Bschheimer	1811er
4	— Ungsteiner	1811er
2	— 5 Dhm Badenheimer	1811er
7	— 3 Dhm Kallstädter	1811er
14	— Muschbacher	1811er
1	— 6 Dhm Rhodter Traminer	1811er
8	— Maykammer	1811er
1	— rothen Kallstädter	1811er
—	— 5 Dhm rothen Simelbinger	1811er

nebst einer Partie 1812er und 1813er Kallstädter und Muschbacher Gewächses werden Donnerstag, den 13. künftigen Monats Okt., Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung Lit. C 3 No. 20, am Komödienplatz, von Unterzeichneten, der Erbvertheilung wegen, freiwillig versteigert, und können die Proben am nämlichen Tage der Versteigerung Vormittags von 10 bis 12 Uhr an den Fässern selbst genommen werden.

Mannheim, den 8. Sept. 1814.

Hunzingerische Erben.

Karlsruhe. [Pferde-Verkauf.] Es ist aus freier Hand ein fünfjähriger brauner Wallach, mit weißem Pleß, und einem weißen Hinterfuß, 16 Faust hoch, und zum Reiten und Fahren brauchbar zu verkaufen; das Staats-Zeitungs-Komptoir sagt auf Verlangen wo.